

Claudia Sünder:

Rede zum Politischen Aschermittwoch in Sontheim 2013

Liebe Genossinnen, liebe Genossen, lieber Richard...

Ich danke euch ganz herzlich, dass wir gemeinsam heute erneut Gelegenheit haben, um zu überprüfen, ob Integration gelingt. Obwohl ich mich bei euch mordsmäßig wohl fühle, ist doch die Analyse und das Erspüren des schwäbischen Mutterwitzes für mich ein ständiger Studiengegenstand. Zum dritten Mal darf ich die Politische Aschermittwochsrede halten... und obwohl ich mich selbst nicht eben für einen Trauerkloß halte, bin ich doch gespannt – ob es mir gelingt, euch dann und wann ein Schmunzeln zu entlocken...

Bei meinem ersten Versuch 2008 begann ich meine Ausführungen mit einem ausführlichen Lob des Ortsvereins.... Ihr seid seitdem auf keinen Fall schlechter geworden – aber die Nummer ist durch, das kann ich nicht noch einmal bringen...

2009 nun war ich dann schon ziemlich staatstragend – und ihr wart ziemlich wohlwollend. In den darauf folgenden Jahren habt ihr mir dann versichert, ihr könntet mich schon ganz gut leiden, aber leider müsstet ihr nun mal jemand anderen reden lassen: es gibt da so einen Abgeordneten und der müsse nun endlich ganz ordentlich Minister werden.

Also ihr Ministermacher, gut habt ihr das hingekriegt! Ich bin ganz sicher, dass Andi Stoch nicht nur das Kultusministerium gut führen, sondern auch zu einem ganz attraktiven politischen Erröten des Wahlkreises beitragen wird.

Wenn ich von Erröten spreche – bin ich ja schon mitten in der Sexismus Debatte... Dazu gibt es an dieser Stelle folgendes zu sagen, und da spreche ich mal für die Frauen hier:

1. Wir alle füllen unsere Dirndl in unterschiedlicher Weise... das ist auch gut so, sonst könnten uns die Männer wahrscheinlich auch schlecht auseinander halten...

2. Aber – und das ist wesentlich – wir wollen auf keinen Fall, dass jeder Sabberlappen, der im späten zweiten Frühling hängt – uns darauf anspricht... und schon gar nicht jemand von der FDP... Brüderle, der spitze Kandidat, igitt...

Aber genauso natürlich setzen wir Frauen dann und wann unsere Reize ein. Wie kriegen wir euch Typen denn sonst zum Müllrausbringen??? Doch das ist in dieser Diskussion gar nicht der Punkt und das wissen wir als aufgeklärte Menschen.

Es geht um Macht und Machtmissbrauch. Ein Beispiel:

Wenn z.B. der Willi Häfele mir total tief in die Pupille schaute, so dass mir ganz schwummerig in den Knien wird und dazu säuselt: „Na, Frau Sünder, wenn Sie jetzt aber nicht sofort den Ortsvereinsvorsitzenden loben, dann könnte es sein, dass Sie hier nie wieder eine Politische Aschermittwochsrede halten“.... dann ist das ganz klar Machtmissbrauch... Und ich habe als Frau dann zwei Möglichkeiten: Entweder ich denke an meine Karriere und stelle sofort fest, was für einen großartigen Vorsitzenden ihr habt – oder ich schnappe mir Helga Butter, Eva Oppermann, Gabi Streicher und alle anderen starken Frauen und wir setzen Erwin ab.

Ein Mann würde da ganz andere Mittel wählen, z.B. „Noch ne Halbe Willi!“

Natürlich wird es dazu nie kommen, weil: der Willi ist ein hochanständiger Genosse... und er würde mir nie so frühlingshaft in die Augen schauen – und zwar nicht deshalb, weil er's im Kreuz hat, sondern weil an seiner Seite eine tolle Frau seine ganze Aufmerksamkeit erfordert.

Ganz nach dem Motto Sex and Crime kommen wir aber nun zu Crime – also der Politik. Wenn ich das schwarz-gelbe Regierungshandeln betrachte, fallen mir spontan einige Fernsehserien ein:

Rainer Brüderle hatten wir schon, das wäre: „Bauer sucht Frau“

Bundesgesundheitsminister Bahr: „General Hospital“ oder „Raumschiff Enterprise“

Herr Rösler: Da kann man sich zwischen „Dallas“ und dem „Denver Clan“ nicht entscheiden...

Für Seehofer gilt klar „Bonanza“ Und wer sich noch erinnern kann: Hoss Cartwright wäre die passende Figur: Überschaubar in den intellektuellen Fähigkeiten, ähnlicher

Resonanzkörper, entscheidender Unterschied: Hoss Cartwright war gutartig und ein total netter Kerl.

Insgesamt gilt für's Regierungshandeln: „Pleiten, Pech und Pannen“ und man sollte noch erweitern: „Plagiate und Personal...“

Beginnen wir mal mit meinem persönlich größten Ärgernis im Personaltableau der Bundesregierung.

Erst unlängst informierte die Schlagzeile von spiegel online: „Verheerende Noten für deutsche Familienpolitik“ Eine im Regierungsauftrag erstellte Studie kommt zu dem Ergebnis, dass nahezu sämtliche Maßnahmen und Instrumente, die sich die Regierung in Sachen Familienpolitik so überlegt hat – im wesentlichen rausgeschmissenes Geld sind ... Unsummen für nix! Und warum überrascht uns das nicht?

Weil die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Kristina Schröder ein so überzeugendes Beispiel von Inkompetenz an der Stelle ist, dass wir Frauen uns dafür nur Fremdschämen können. Nahezu jede Zielgruppe ihres Ministerium hat Frau Schröder entweder nicht oder schlecht vertreten bis verraten: sowohl die Familien, als auch Senioren und Jugend – besonders aber: die Frauen.

Übrigens könnte auch unsere SPD in Sachen Frauenpolitik ein wenig zugänglicher sein... Es wäre zeitgemäß und ist letztendlich eine Frage der Gerechtigkeit. Und ich wiederhole an dieser Stelle gern eine Drohung des überraschenden Frauenverstehers Franz Müntefering, der in Königsbrunn sagte: „Leute, die Frauen werden im Schnitt immer noch drei Jahre älter als wir. Wenn wir uns um die nicht ordentlich kümmern, verraten die uns nie, wie das geht!“

Was hätte man also in den letzten Jahren politisch für Gestaltungsoptionen gehabt!!! Und was haben wir gekriegt: Ein unerträgliches Buch, Betreuungsgeld und seltsame Versuche im Bereich der Pflege herumzupfuschen. Ehegattensplitting, schräge Quotendebatten, Extremismusklausel... Wie tief muss die Angst vor anti-faschistischem Engagement sein, dass man auf dem rechten Auge so blind ist, lieber Rechtsextremismus ignoriert, sein Gedeihen damit fördert und dafür auf der anderen

Seite Menschenrechtsgruppen und –organisationen allen möglichen Schikanen aussetzt. Welches Bild hat die Ministerin von einer demokratischen Gesellschaft, welche Vorstellungen von einem Miteinander und wie viel Angst um den Verlust des Status der vermeintlich besser gestellten Bürgerlichkeit. So kann man keine verantwortungsvolle Politik machen.

Wie wäre es, wenn Ministerin Schröder den Job wechselte: eine Rolle in irgendeinem Kochstudio im Fernsehen – da ließe sich die Vereinbarkeit von Familie und Beruf doch prima mit unseren vermeintlichen weiblichen Kernkompetenzen kombinieren... Küche, Kinder, Karriere...

Um diese politische Nachfahrt aber zu entlarven, bräuchte man keine Studie... Das sagt uns schon der gesunde Menschenverstand.

Doch wir dürfen uns bestimmt schon darauf einstellen, dass dieser Studie zur Effizienz der familienpolitischen Leistungen kein langes Leben beschieden sein wird und erst recht keine Konsequenzen aus den Ergebnissen resultieren... Es wird ihr bestimmt ergehen wie dem Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Was Schwarzgelb nicht gefällt, wird gestrichen, oder verniedlicht, oder weggelassen... Dass immer mehr Menschen in Deutschland immer weniger besitzen und immer weniger Menschen dafür aber immer mehr – das nimmt diese Regierung nicht zum Anlass, um über Solidarsysteme nachzudenken, über Steuergerechtigkeit, über Mindestlöhne und ein gerechtes Rentensystem... Nein, an Zynismus kaum zu überbieten, wird Unliebsames einfach zensiert.

Ich hab mir schon überlegt, welches System dahinter steckt. Und vielleicht ist es ganz einfach: Die machen das ganz neoliberal und superkapitalistisch. Was an Worten per copy and paste in irgendwelchen Doktorarbeiten landet – das muss ja schon rein mengenmäßig irgendwo eingespart werden. Also streicht man eben dort die kritischen Aussagen aus Studien und ähnlichem als Gegengewicht. So erhält man dann vielleicht 4 – 5 Kilo Worte, und die brauchten ja auch der Herr von und zu Guttenberg, Frau Koch-Mehrin, Herr Chatzimakakis, Frau Schavan und wer weiß, wer noch alles...

Besonders die Debatte bei Frau Schavan finde ich putzig... Wenn die Dissertation aus einer Zeit stammt, in der es – weiß der Himmel – technisch nicht so einfach möglich war Plagiate zu überprüfen und jemand nutzt dies aus Wie kann man dann eine Täuschungsabsicht noch in Frage stellen? Doch das ist ein anderes Thema und die Christdemokraten haben Frau Schavan ja auch gleich wieder aufs Schild gehoben. Sie ist die richtige Frau am richtigen Ort: Wissenschaft und Forschung war in den Händen einer Schummlerin – um es mal vorsichtig zu sagen... Doch das Kapitel Schavan ist bereits beendet. Wenn es in Deutschland noch irgendeinen Wähler oder eine Wählerin gegeben hat, die optimistisch in eine christdemokratische Zukunft schauen wollte... na, die sitzen jetzt ganz schön in der Tinte.

Prof. Johanna Wanka heißt die neue Bundesbildungsministerin, die sich bereits als glühende Anhängerin von Studiengebühren geoutet hat und diese für 2017 und ganz Deutschland prophezeit hat...

Liebe Genossinnen und Genossen... Studiengebühren gibt es dann nicht einmal mehr in Bayern! Offensichtlich ist Frau Wanka nicht ganz aus der Jetztzeit. In welchem Wolkenkuckucksheim hat Frau Professor denn bisher gelebt? Da bleibt ja nur ein Trost: Sie wird wohl kürzer im Amt sein, als eine Schwangerschaft für gewöhnlich dauert.... und dabei spreche ich nicht von der für Nilpferde, Nashörner oder Elefanten.

Doch noch einmal zurück zu den Liberalen:

Bei soviel Wortgeschachere zur Pupillenschräglage von Parteivorsitzenden und Testosteron des Spitzenkandidaten geht natürlich auch mal was schief... ist ja klar.... Doch es sagt schon viel aus, wenn der spitze Kandidat einer Partei als fulminanten Schlusspunkt seiner anfeuernden Rede sagt – Achtung Zitat! „Die FDP kann nur einer besiegen – und das ist wir selbst!“ Vielen Dank FDP, macht einfach weiter so... Hier verbinden sich auf wunderbare Weise die Defizite in der Bildung mit den Defiziten in der Politik. Wir verlassen uns auf euch und ihr verlasst die Regierungsbank, dann ist allen geholfen.

Deutschland war einmal ein Land der Dichter und Denker – wir werden, wenn wir nicht aufpassen, zu einem Land der Googler und Schenker... und mit letzterem darf sich getrost wieder die FDP als Lieblingslobbyistenlounge angesprochen fühlen.

Und Apropos Lobbyismus: Wie hat sich der Daniel Bahr – man muss inzwischen übrigens aufpassen, dass man nicht aus Versehen das „h“ im Nachnahmen vergisst, es läge so nahe... also wie hat sich Daniel Bahr gefreut, als er mal so richtig „stinksauer“ (Stinksauer, nicht Ramsauer – wobei das ziemlich ähnlich ist), als er mal so richtig „stinksauer“ sein konnte, als doch tatsächlich ein Lobbyist der Apothekerzunft im Gesundheitsministerium entdeckt wurde... Als ob dadurch auch nur ein Mensch in Deutschland weniger davon überzeugt wäre, dass ein FDP-Minister deshalb nicht der Pharmalobby weiterhin Pfötchen geben würde. Da ist inzwischen auch die Fremdblut-Therapie der CDU zu schade, um diesen Verein noch länger am Leben zu halten. - Wobei ich glaube, dass es viele Vereine gibt, die mehr und glücklichere Mitglieder haben, als die neoliberale Krabbelgruppe unter Rösler.

Das Lobbyphänomen ist vielleicht besonders bei der FDP zu Hause, aber gern auch woanders zu Gast... Wir kommen nun von Stinksauer über stocksauer tatsächlich zu Ramsauer: Ist es nicht ein wenig zu offensichtlich, dass wichtige Infrastrukturmaßnahmen einfach nicht stattfinden können, vom Bund kein Geld kommt – dafür aber Ramsauers bayrische Bürgersteige so schön gerichtet werden können, dass die Frauen hungern bis hysterisch „Ja!“ kreischen. „Ja, wir wollen Herdprämie und zu Hause bleiben, um auf diesen wunderbaren Bürgersteigen gigantische Kinderwagen zu schieben von einem Latte Macchiato zum nächsten...“
Es lebe die CSU!

Und noch etwas zu Ramsauer. Er sei stocksauer, ließ er verkünden, dass Siemens acht versprochene neue ICE-Züge nicht geliefert hat. Dazu möchte ich mal zwei Dinge erwähnen: Erstens täuscht das niemanden über Ihre eklatanten Fehlleistungen im Amt hinweg, lieber Herr Ramsauer und zweitens ist es für uns Bahnfahrende völlig egal, ob die Heizungen in alten oder neuen Zügen nicht funktionieren.

Hier eine kurze Episode zur Bahn. Wir umweltbewussten Bürgerinnen und Bürger wissen bei allem Ärger über Verspätungen u.ä. durchaus auch den Unterhaltungswert der Bahn zu schätzen. Seit ich in Stuttgart arbeite, fahre ich natürlich häufig Zug... und folgende Ansage erfreute mich eines Morgens. Der Zug erreichte den Stuttgarter Hauptbahnhof. Die Stimme des Zugbegleiters verkündet: „Wir verabschieden uns von den Fahrgästen, die hier aussteigen und bedanken uns für ihre Reise mit der Deutschen Bahn. Alle planmäßigen Anschlüsse werden erreicht... Sie dürfen jetzt gern klatschen.“

Doch bleiben wir politisch und noch einmal beim Lobbyismus. Diesmal in der Agrarpolitik... Wir werden vom EU-Kommissar Ciolos zu Recht gerügt: Die schwarz-gelbe deutsche Bundesregierung ist derzeit die rückständigste der europäischen Regierungen. Sollten sich CDU, CSU und FDP durchsetzen, droht sogar ein Rückfall hinter bereits Erreichtes, was Umweltbelange angeht. Schwarz-Gelb bedient ungeniert die Interessen von Landwirtschaftsfunktionären, die parallel in bezahlten Gremien der Saatgut-, Pflanzenschutzmittel- und Pharmaindustrie sitzen. Leidtragende sind bäuerliche Betriebe, die Bevölkerung der ländlichen Räume und die Umwelt, für deren Belange dann keine Finanzmittel mehr zur Verfügung stehen, da diese schon für unberechtigte Flächensubventionen an anderer Stelle ausgegeben wurden.

Und, liebe Genossinnen und Genossen – der ländliche Raum: das sind wir!

Am gleichen Tag des Berichts zur Studie zur Familienpolitik war übrigens auch zu lesen: Rösler torpediert Altmaiers Stromplan.... Teamwork sieht anders aus, würde ich sagen. Und auch wenn der Hochleistungstwitterer Altmaier vermutlich wirklich nachgedacht hat in Fragen der Energiepolitik, so ändert dies nichts an der Situation, dass es sich bei Minister Altmaier nur um einen kapitalen, wenn auch bei Mutti wohnenden, Bremsklotz der Energiewende handelt.

SchwarzGelb leidet unendlich unter Fukushima und den Folgen. Weit mehr als Japan. Denn die dort mit großer Geste beschlossene Energiewende erweist sich als nicht so leicht wieder einkassierbar. Gewiss man tut, was man kann... Man spielt mit den Ängsten der Menschen, propagiert Strompreiserhöhungen in nie gekanntem Ausmaß (statt Maßnahmen dagegen zu ergreifen) – während übrigens Herr Rösler

gerade dafür gesorgt hat, dass die intensivsten Energieverbraucher aus der Wirtschaft schön von Ausnahmeregelungen profitieren.

Man will ja wieder gewählt werden... Wer würde das nicht verstehen! Heimlich still und leise sponsort die Bundesregierung derweil Atomkraft im Ausland. Und unsere Superkompetenznudel im Wirtschaftsministerium, ebendieser Herr Minister Rösler, wendet sich in dieser Sache via Süddeutsche an uns Bürgerinnen und Bürger und verkündet dort „Wer Anbieter und Strompreise vergleicht, kann oft Geld sparen“.... Ach was?

Mir fällt noch ein FDP-Mann ein, über den wir vielleicht etwas wissen sollten: Herr Kubicki... Manch einer hat vielleicht Sympathien für einen Mann, der nicht ganz so stromlinienförmig erscheint, der notfalls auch mal kritisch den eigenen gegenüber ist. Ich sage nur: Vorsicht! Es ist offensichtlich nicht mehr die Partei Genschers, die Partei der Bürgerrechte und des Liberalismus... Es ist nur noch eine Partei, die stereotyp das Hohelied des Marktradikalismus vor sich hin singt. Was Erhard Eppler bereits vor Jahren zu Recht kritisierte, ist heute nicht weniger aktuell. Die Jünger des Marktradikalismus haben dem Begriff der Freiheit gehörig Gewalt angetan... und rein gar nichts gelernt, weder aus der Finanz- und Wirtschaftskrise, noch aus Demographie, gesellschaftlichem Wandel und wichtigen Zukunftsfragen. Dieser vielleicht sympathische Mensch Kubicki sagt z.B. Sätze wie: „Die Armen werden dadurch reicher, dass die Reichen arm gemacht werden.“ Das, liebe Genossinnen und Genossen, ist nicht nur zynisch, das ist ekelhaft.

Eigentlich wollte ich mit den Liberalen längst fertig sein... doch gerade als ich diese Rede schrieb und nebenbei ein wenig recherchierte – was euch wohl noch zum Lachen bringt... da meldete sich Herr Niebel in Sachen Sexismus zu Wort. Ehrlich. Und viele Männer würden belästigt und er spreche mit Journalistinnen nur noch in Anwesenheit von Mitarbeiterinnen.

Also wirklich: Meint ihr, dass jemand, der eine Homepage für seinen Hund eingerichtet hat und sich gern in martialische Posen wirft, ein Ministerium führt, dass er selbst auflösen wollte und Parteifreunde so ungeniert mit gut dotierten Jobs versorgte, dass einem die Schamröte ins Gesicht steigt, meint ihr: eine ernst zu

nehmende Journalistin würde so jemanden belästigen wollen? Da war wohl der Wunsch Vater des Gedanken. Ich finde, Herr Niebel sollte die Politik in Ruhe lassen und schön mit seinem Hund Gassi gehen und gut auf ihn aufpassen, denn die Statistik sagt: Zwar leben in deutschen Haushalten rund 5,4 Millionen Hunde, aber weltweit werden dafür in einem Jahr auch ungefähr 18 Millionen gegessen...

Nehmen wir also zwischendurch mal wieder einen Schwarzen: Unser Bundesverteidigungsminister Herr de Maizière... Nach dem adligen Spross und Erfinder von Wikiplague, nach diesem glamourösen „Ich bin ein Star – holt mich hier raus“- Gutenberg Politiker waren wir ja schon ziemlich dankbar über einen besonnen wirkenden Menschen ohne präventives Camouflage. Und Herr de Maizière ist wirklich klug. Zur Sicherheitslage befragt, weiß er Sätze wie (ich zitiere) „Die Sicherheitslage bleibt insgesamt labil, aber sie ist stabil.“ Wie bitte? Da fühle ich mich ja richtig gut aufgehoben, wenn über Drohnen und ähnliches diskutiert wird.

Der einzige prominente Liberale, dem man einen gewissen Lernfortschritt attestieren muss und so fair will ich gern sein: ist Guido Westerwelle. Wir wollen fast sagen: Er macht einen guten Job. Wobei man da schon vorsichtig sein muss. Unser Bedürfnis, ihn zu loben, resultiert aus dem bescheidenen Gefühl der Dankbarkeit heraus, dass man von ihm keine Katastrophen mehr hört. Man hört vielmehr eher gar nix.... So kann immerhin auch der Außenminister nicht das Ansehen Deutschlands in Europa beschädigen. Das wurde ja inzwischen zur Chefsache, das macht Angela Merkel ganz allein...

Willy Brandt hat einmal gesagt: wir wollen ein Volk guter Nachbarn sein. Und das haben sozialdemokratische Regierungen wahrhaft eingelöst. Wenn ich dagegen sehe, wie die derzeitige Bundesregierung durch ihre Europa-Politik diese gute Nachbarschaft aufs Spiel setzt, dann dreht sich mir der Magen um.

Wie geschichtsvergessen muss man sein, um so viel Ablehnung bei unseren Nachbarn zu schüren? Und diese Ablehnung ist ja gar nicht mal so unberechtigt. Die Bundesregierung predigt Wasser, trinkt aber Wein.

Es ist doch so:

Die anderen sollen Löhne und Renten kürzen. Deutschland führt unterdessen das Betreuungsgeld ein. Deutschland profitiert von der Krise unserer Nachbarn durch Niedrigstzinsen und nimmt dennoch neue Schulden auf. Das ist scheinheilig. Das ist unanständig. Nein, so verhält man sich nicht als guter Nachbar.

Und dass sich das für unser Land rächt, haben wir ja auch beim Europäischen Rat im vergangenen Juni gesehen, als sich Italien, Frankreich und Spanien gegen uns verbündet haben. Mit Sozialdemokraten an der Regierung wäre das nicht passiert. Mit Helmut Kohl im Übrigen auch nicht.

Ich bin sicher: niemand, der in der SPD verantwortlich tätig ist, würde so mit unseren Nachbarn umspringen, wie es die Kanzlerin und ihre Dobrindts tun.

Da ist unsere Partei weit von entfernt. Wir sind die wahre Europa-Partei, und zwar von Anbeginn an.

Immer haben sozialdemokratische Kanzler auch die Völkerverständigung vorangebracht, in Frieden und Freiheit. Willy Brandt hat unser Land mit dem Osten versöhnt und dafür den Friedensnobelpreis erhalten.

Helmut Schmidt wird international als großer Europäer verehrt, was er bei seiner großen Rede auf dem Berliner Parteitag im vergangenen Jahr eindrucksvoll bestätigt hat.

Und Gerhard Schröder hat sich der Beteiligung am Irak-Krieg widersetzt und damit weltweit freundschaftliche Gefühle für Deutschland gemehrt.

Ein Sprichwort aus China besagt: Die eine Generation baut die Straße, auf der die nächste fährt. In diesem Sinne wollen wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten für ein vorbildliches Europa sorgen. Ein Europa, das sich nicht von den Finanzmärkten treiben lässt. Ein Europa, das sich nicht als Schuldenunion diffamieren lässt. Ein Europa, das sich nicht von den Märkten treiben lässt.

Wir von der SPD wollen ein Europa, das wächst und gedeiht, gerade weil es sozial und gerecht ist. Ein Europa, in dem es um Bildung, Wachstum und soziale Absicherung geht. Um Lebensqualität, statt um die Anhäufung von Reichtum. Um nachhaltige Entwicklung, statt um Ausbeutung von Mensch und Natur. Ein Europa, das seine Werte in der Welt in die Waagschale werfen kann. Denn es macht doch

einen riesigen Unterschied, ob 80 Millionen Deutsche oder 500 Mio. Europäer für etwas eintreten. Nur gemeinsam sind wir stark.

Und solange wir Sozialdemokraten unsere Geschichte beherzigen und unseren Grundwerten folgen, solange wir unsere Positionen aus diesen Werten heraus begründen, sind wir auf dem richtigen Weg. Und solange werden uns die Menschen auch unterstützen.

Viel zu sehr hat zuletzt der freie Markt den Takt vorgegeben. Der eben nicht an Werten orientiert ist. Und das hat uns prompt in die Krise geführt. Die SPD hat der Entfesselung der Märkte nicht genug entgegen gesetzt. Aber nicht, weil wir von unseren Werten abweichen wollten, sondern weil wir uns geirrt haben, wie wir unsere Werte am besten verwirklichen.

Das ist bedauerlich, aber das werden wir korrigieren. Weil es unseren Werten entspricht, dass die Demokratie eben nicht, wie es die Kanzlerin sagt, marktkonform sein soll. Sondern dass die Märkte demokratiekonform sind. Dass sie sich in den Dienst der Menschen stellen. Das ist die Haltung der SPD. Und das ist es was uns im Gegensatz zur schwarz-gelben Koalition auszeichnet: Haltung statt Beliebigkeit.

Es geht dabei um mehr als mal hier, mal da an einer Stellschraube zu drehen. Dass ist lediglich das, was die Anhänger der Konservativen und Liberalen wollen: bloß nicht die Ruhe stören, damit es für die Profiteure des Systems weiter gut läuft.

An die Sozialdemokratie legen die Menschen höhere Ansprüche an. Sie verlangen von uns, dass es wieder gerecht zugeht. Das Maß und Mitte gewahrt werden.

Dazu gehört, dass das Wohl der Allgemeinheit Vorrang hat vor dem Profitinteresse Einzelner.

Dazu gehört das Primat der Politik vor der Wirtschaft.

Dazu gehört, dass das Missmanagement einzelner Akteure nicht ganze Volkswirtschaften in Gefahr bringen kann

Dazu gehört, dass die Verursacher einer Krise, für die Aufräumarbeiten haften

Und dazu gehört auch, die Verhältnisse wieder zu recht zu rücken. Damit sich die anständigen Leute nicht länger die Augen reiben, wie die Unanständigen davonkommen. Deshalb macht die SPD auch nicht bei dem Steuerabkommen der Bundesregierung und der Schweiz mit. Von der SPD kommt eine schlechte Botschaft an Steuerkriminelle: von uns gibt's keinen Persilschein für Steuerflucht.

Diese Haltung ist es, die wir den Menschen vermitteln müssen. Damit sie darauf setzen, dass wir die Richtigen sind, um in Ordnung zu bringen, was aus den Fugen geraten ist.

Frau Merkel behauptet dagegen in einem kabarettistischen Anfall, ihre Bundesregierung sei die beste seit der Wiedervereinigung. Selten so gelacht.

Ich nenne nur Stichwörter für die Bilanz der Schwarz-Gelben: Millionenersparnis für Hoteliers. Spätromische Dekadenz. Ungerechtes Sparpaket. Bei der Atomkraft Hü und Hott. Griechenland nahezu stranguliert. Bewahrung des Zwei-Klassen-Systems in der Gesundheitspolitik. Armutszeugnis Pflege-Bahr. Luftblase gesetzlicher Mindestlohn. Irrlicht armutsfeste Rente. Versagen bei der angeblichen Energiewende.

Da wünscht man sich ja glatt den Kohl zurück.

Wie populistisch und gleichzeitig schädlich Frau Merkels Politik ist, das müssen wir noch deutlicher machen. Denn immer mehr Menschen werden abgehängt. Die Angst vor Abstieg erfasst immer mehr Menschen, die sich bislang sicher wähnten. Und in die Zukunft wird nicht genug investiert. Die Kanzlerin laviert sich durch und dazu passt: nie war ein Kanzler sprachloser als diese Bundeskanzlerin. Nur an einen Satz von ihr, kann ich mich erinnern: „nicht so lange ich lebe“. Da ging es um Eurobonds und diesen Satz will sie nicht mal gesagt haben. Denkt an die Diskussion um Mindestlöhne... erst vehement bekämpft – und nun für gut befunden, die FDP hat zuerst das Betreuungsgeld beschlossen – jetzt macht sie Wahlkampf dagegen, mit den Studiengebühren und Frau Wanka wird die politisch inhaltliche Kopflosigkeit der Bundesregierung noch deutlicher und und und...

Jetzt sollte man meinen, das Chaos tobt vielleicht nur in Berlin und hier vor Ort ist alles prima, doch:

Bei uns in der Region sieht es da nicht viel besser aus... nimmt die Debatte um ein Oberzentrum: Ein mühsam errungener Kompromiss für ein konstruktives Miteinander sicherte Synergieeffekte für die vier Mittelzentren, stärkte den ländlichen Raum – und dann kommt ein Kiesewetter in den Porzellanladen und selbst die Kolleginnen und Kollegen der CDU verfallen fassungslos in Schockstarre – um dann ihrem Unmut deutlich Luft zu machen. Interessante Vorstellungen... ein Oberzentrum Aalen, abgehängt Heidenheim und der nicht unbedeutende Rest der Region... Herr Kiesewetter sagte auch unlängst auf einer Podiumsdiskussion in Herbrechtingen: „Die Bundeswehr in Ellwangen wäre viel zu teuer und viel zu groß – das hätten nur die in Ellwangen noch nicht begriffen...“ Na, bei so viel regionaler Wertschätzung fühle ich mich doch bestens aufgehoben. Es stellt sich die Frage, ob die Vertretung der Region in Berlin so ganz optimal geregelt ist. Wir wollen fair sein: Herr Kiesewetter könnte seinen Job viel schlechter machen... aber auch besser und deshalb werden wir ihm ja auch helfen ab September.

Reflexhaft jammern unsere Herren von der dunklen Seite der Macht in BaWÜ immer noch den Niedergang des Abendlandes herbei ... sie haben das grünrot geführte Ländle, in dem auch immer noch Strom aus der Steckdose kommt und den eigenen Ausflug in die politische Machtlosigkeit bis heute nicht ganz fassen können. Es kommt zuweilen sogar zu Symptomen wie Persönlichkeitsspaltungen und Schizophrenie: Wurde zunächst das Teufelszeug Gemeinschaftsschule angeprangert, kann jetzt ein Schultes noch so schwarz sein – er erinnert sich komplett an überhaupt nix Kritisches mehr und gerät inzwischen richtig in Wallung, um für seine Gemeinde auch ja eine Gemeinschaftsschule abzubekommen. Wendehälse – alle miteinander...

Um die alle einzufangen und wieder einzunorden gibt's ja zum Glück die Sicherheitspolitische Konferenz in Königsbronn. Da trifft sich alles, was gern bis an die Zähne bewaffnet wäre, um über die Verteidigung der Heimat zu debattieren. Unser Peter Struck sagte damals, diese Frage würde am Hindukusch entschieden... naja... vielleicht sollte man das Ortsschild von „Königsbronn“ in „Königsbronn a.H.“ ändern.

Ich sage nicht, dass uns Sozialdemokraten die Sicherheit nicht wichtig wäre – doch hier vor Ort brauchen wir eine Diskussion um die Finanzierung von Krankenhäusern, über die Organisation von Pflege und ärztlicher Versorgung, über Infrastrukturkonzepte und Mobilität, über Fachkräfte weit nötiger als das Säbelrasseln in Königsbrunn.

Für Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten ist der konkrete Alltag der Menschen der Maßstab der Politik. Dabei haben wir das Ganze im Auge. Alle Generationen. Alle Gesellschaftsschichten. Alle Lebensphasen. Und wie wir alle zusammen halten.

Schauen wir uns das Thema Pflege noch genauer an, dieses große Zukunftsthema, das praktisch alle von uns betrifft. Die Realität ist kaum auszuhalten. Hunderttausende Pflegebedürftige sind unterernährt, wundgelegen, festgeschnallt. Pflegekräfte arbeiten unterbezahlt am Rande ihrer Kräfte. Und Angehörigen zerreiben sich aufopferungsvoll im Spagat zwischen Arbeit und Pflege ihrer Nächsten.

Diesem Thema hat sich die politische Klasse schon viel zu lange, zu wenig resolut gestellt. Weil es keine einfache Lösung gibt. Weil es eine riesige Anstrengung erfordert. Weil es viel Geld kostet.

Und so kommt es auch zu diesem feigen Pflege-Bahr, der vor allem den privaten Versicherungen nützt, ansonsten aber nur ein Tropfen ist auf dem heißen Stein. Dieser Placebo-Reform, die keinem Menschen wirklich hilft.

Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten fragen uns nicht zuerst: können wir uns das leisten? Wir fragen zuerst: muss das sein für eine lebenswerte Gesellschaft? Und wenn es sein muss, dann müssen wir das eben machen. Das entspricht unserer Verantwortung für die Gesellschaft: und vor allem für diejenigen, die auf die Solidarität der Gemeinschaft angewiesen sind.

Wer also – und das sollte jetzt deutlich geworden sein - für die bisherigen Fehlleistungen der Bundesregierung das Verb „regieren“ verwendet, der hat sich zwar nicht im Ton, aber mit Sicherheit im Wort vergriffen. Für das, was Schwarz-Gelb abliefern, gibt es noch gar kein Wort, außer vielleicht.... Dauerfasching, allerdings mit

ohne Frohsinn. Jeder in der Regierung tut so, als wäre er wer, im Zweifel als wäre er jemand anders... aber auf keinen Fall jemand, der sich der Verantwortung für politisches Gestalten einer Gesellschaft bewusst ist. Und er grabscht gern. Wir haben rosige Zeiten für Kabarettisten und Satiriker – aber leider schlechte Zeiten für die Bürgerinnen und Bürger im Land.

Und unerklärlicherweise sind die Umfragewerte für Angela Merkel als Kanzlerin nahezu stabil... Ihre Jungs und Mädels schießen einen Bock nach dem anderen... aber die Sympathiewerte für Kohls Mädchen: stabil... Ich kann es mir nur so erklären: Gefragt wird in diesen Umfragen nicht: „Sind Sie mit Angela Merkel als Kanzlerin zufrieden?“ sondern wohl eher „Wenn Angela Merkel nicht mehr Kanzlerin wäre – möchten Sie sie zu Hause haben?“

Aber mehr als 60 Prozent wollen einen Regierungswechsel. Rot/Grün wird als Signal für Aufbruch und Gerechtigkeit verstanden – und das ist gut so!

Liebe Genossinnen und Genossen, in meinem kleinen Heimatort an der Ostsee gab es einen Goethe-Gedenkstein, auf dem stand: „Mir ist nicht bang, dass Deutschland nicht eins werde...“ Ich bin nicht Goethe, das ist offensichtlich, aber ich sage: „Mir ist nicht bang, dass Deutschland am 22. September eine ordentliche Regierung erhalten wird. Es muss Schluss sein mit schwarzgelbem Flatterband, das uns von den wichtigen Baustellen abhält. Wir wollen endlich ran an die Großbaustelle der Gesellschaft! Wir wollen die Frage nach dem „Wie wollen wir leben?“ und „Wie wollen wir miteinander alt werden?“ in sozialdemokratischem Sinne auf Basis von Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität beantworten.

Schicken wir die anderen in die Wüste! – und ich entschuldige mich jetzt schon bei der Wüste, denn das hat nicht einmal eine Wüste verdient. Also: nach Hause mit Mutti Merkel zu Herrn Sauer, nach Hause mit der Chaosclub.... Unsere SPD, wir sagen mit unseren ganzen 150 Jahren Tradition und im Geiste unserer Väter und Mütter: „Mit Politik spielt man nicht!!!!“ Mit dem Glück der Menschen spielt man nicht...

Wir können es besser!!! Also, Genossinnen und Genossen: Attacke!

Herzlichen Dank.

Claudia Sünder

Es gilt das gesprochene Wort.